

5. Sonntag n. Trinitatis (12. Juli 2020) – Lukas 5, 1-11

10.30 Uhr Ebsdorf

Einwahl:

☎ 0221-650 488 56

PIN 751973

Mikro stumm: #6



Orgel

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. [Amen.]

Fürchte dich nicht.

Gott ist da.

Fahr raus.

Gott ist da.

Du bist da.

Andere sind da.

Gott ist da.

Vorstellung und Hinweis auf EG und EG plus

Organist: Ulrich Mayer-Uhma

Musik

Psalm (Hanns Dieter Hüsch)

Herr

Es gibt Leute, die behaupten,
Der Sommer käme nicht von dir
Und begründen mit allerlei und vielerlei Tamtam
Und Wissenschaft und Hokuspokus
Dass keine Jahreszeit von dir geschaffen
Und dass ein Kindskopf jeder
Der es glaubt
Und dass doch keiner dich bewiesen hätte
Und dass du nur ein Hirngespinnst
Ich aber hör nicht drauf
Und hülle mich in deine Wärme
Und saug mich voll mit Sonne
Und lass die klugen Rechner
um die Wette laufen.
Ich trink den Sommer wie den Wein
Die Tage kommen groß daher
Und abends kann man unter deinem
Himmel sitzen
Und sich freuen
Dass wir sind
Und unter deinen Augen
Leben.

Gebet

Gott,
ich halte mich zu Dir.
Ich ahne, dass ich mich zu Dir halten sollte.
Halte Du zu mir.
Jetzt und immer.
Amen.

Lesung: Lukas 5, 1-11 (Basisbibel)

5, 1 Einmal drängte sich die Volksmenge um Jesus und wollte hören, wie er Gottes Wort verkündete. Jesus stand am See Gennesaret.

2 Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten die Netze.

3 Jesus stieg in eines der Boote, das Simon gehörte. Er bat Simon, ein Stück vom Ufer wegzufahren. Dann setzte er sich und sprach vom Boot aus zu den Leuten.

4 Als Jesus seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: »Fahre hinaus in tieferes Wasser! Dort sollt ihr eure Netze zum Fang auswerfen!«

5 Simon antwortete: »Meister, wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.«

6 Simon und seine Leute warfen die Netze aus. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten.

7 Sie winkten die Fischer im anderen Boot herbei. Sie sollten kommen und ihnen helfen. Zusammen beluden sie beide Boote, bis sie fast untergingen.

8 Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist!«

9 Denn Schrecken ergriff ihn und die anderen, die dabei waren, weil sie einen so gewaltigen Fang gemacht hatten.

10 So ging es auch Jakobus und Johannes, den Söhnen von Zebedäus.

Sie arbeiteten eng mit Simon zusammen.

Da sagte Jesus zu Simon:

»Hab keine Angst!

Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein!«

11 Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück

Glaubensbekenntnis – KW 0.17

7.

Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.
Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.
Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt, wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich. Amen

EG plus 32 Eingeladen zum Fest des Glaubens

Liebe Schwestern und Brüder,

sie waren die ganze Nacht auf dem Boot ... haben die Netze ausgeworfen und wieder eingeholt ... Simon und all die anderen ... Das ist ihre Arbeit ... wie gut, dass sie Arbeit haben ... Sie waren fleißig, haben getan, was von ihnen erwartet wird. –

Kennen Sie diesen Moment in der Nacht, in dem es wirklich-wirklich schwer ist, noch auf den Beinen zu bleiben? - Der Boden weg ... Wasser und Wind werden kalt ... Das Wasser ist schwarz ... plötzlich ist das Boot, das eigene Handwerkszeug, so zerbrechlich ... Die Bilder harter Arbeit überlagern sich mit den Bildern eines übermächtigen Meeres, die ich aus dem Fernsehen kenne ... **Das Wasser ist schwarz** ... Ertrinken ist still ... Die Wellen sind mächtig ... Die Tiefe nicht auslotbar. – Tiefer und noch tiefer, immer weiter ... wie ohne Ende. – Ich spüre etwas von der nasskalten Kleidung dieser Leute und den müden Knochen ... von Händen, die vor Erschöpfung zittern, ... von Augenlidern, die einfach zufallen, wenn die Welt ankündigt, zu erwachen.

„Fahrt noch einmal heraus auf den See und werft eure Netze aus“, auch gegen die Erfahrung, auch gegen den Augenschein, auch gegen die Vernunft, ... aber voller **Hoffnung**.

Davon lebt auch die Forschung, nicht nur von der Hoffnung mit neu entwickelten Medikamenten oder Impfstoffen Millionen zu verdienen, sondern Leben zu retten. - Auch von der Geduld, immer wieder einen neuen Anlauf zu nehmen, sich von den bisherigen Ergebnissen nicht entmutigen zu lassen ... Irgendwann werden sie die richtige Entdeckung machen und auf dem richtigen Weg sein ... vielen Krankheiten kann heute schon begegnet und Leben gerettet werden.

Demagogen verführen und überreden Menschen. Sie können blenden, - vortäuschen, was sie nicht sind. - Am Ende fragt dann keiner wirklich nach Fakten ... Wir wissen, wie Propagandamaschinen funktionieren, wie sie Menschen manipulieren und beeinflussen, statt zu informieren und zu eigenständigem Nachdenken und Entscheiden zu befähigen.

Die Jünger **vertrauen**: „Auf dein Wort hin.“ – Sie fahren also raus ... Auf das schwarze Wasser zu ... dahin, wo das Boot zerbrechlich wird. – Mein schwarzes Wasser heute ist die allverbundene,

belebte Welt. Die sich nicht nach meinen Wünschen richtet: kleine Viren, die wir noch nicht einmal sehen können, bringen unser Leben durcheinander ... und Menschen sterben an dem CoVid19...

Die Bibel sagt: Inmitten glitschiger, zuckender Fischleiber erkennen die Jünger Gott ... Das ist unheimlich ... das ist fremd ... mir auch.

Wo vorher nichts war, erfahren / erleben Simon und die anderen: **Fülle** ... Mir ist das unheimlich. Ob es mir fremd ist? –

Das Boot droht zu sinken ... Gott ist da ... „*Hab keine Angst.*“ - „*Fürchte dich nicht*“, so wird es sonst übersetzt ... 365 x soll es in der Bibel stehen, für jeden Tag des Jahres einmal. „*Fürchte dich nicht*“. Mitten im Wunder ... Die Welt ist widerständig, schwankend, nasskalt ... fürchte dich nicht ... Mitten im Wunder ... Die Welt ist großzügig, überschwänglich, verschwenderisch.

Später, nach Ostern, wird der Auferstandene wieder am **Ufer des Sees** sein und Fische für seine Leute zubereiten ... Es ist viel mehr da, als Du brauchst ... „*Fürchte dich nicht*“.

Simon und die anderen sind wie „überschüttet“ von dieser Erfahrung. Sie wissen, wie's geht, mit dem Fischen, und sie wissen auch, dass damit

nichts garantiert ist ... Jetzt gilt nicht, was einmal war ... Es gilt offensichtlich diese Ahnung, **was sein könnte**.

„Wahnsinn!“, hat Petrus vielleicht gemurmelt, ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten ... Schrecken über einen Misserfolg, der nicht eintrifft ... Schrecken über eine Vergeblichkeit, die sich nicht bestätigt ... Schrecken über eine Hoffnungslosigkeit, die widerlegt wird.

„Was für ein Schrecken“, schreibt **Peter Handke** in einem frühen Gedicht:

...

über alles Genießbare, an dem sich noch kein
Preiszettel befindet ...

über jede Mücke auf dem Arm, die nicht zu-
sticht

...

Erschrecken über nicht erschrecken
erschrecken über sich freuen
sich freuen über erschrecken:

„*Auf dein Wort hin*“, so beginnen große und kleine
Geschichten ... mein Leben wird nicht bequem,
ich muss ins Ungewisse, aber Gott geht mit.

„*Fahr raus*“, höre ich, und spüre Nasskälte auf der Haut ... „*Fürchte Dich nicht*“ ... Da sind Leute, die wissen, wie's geht, und trotzdem... Sie haben sich grundlos ausgesetzt, schwarzem Wasser und schwankendem Boden, zerbrechlichen Booten. „*Fahr raus*“ ... „*Fürchte Dich nicht*“ ... Da ist Gott ... genau da. „*Fürchte Dich nicht*“ . – **Amen.**

EG plus 32 Eingeladen zum Fest des Glaubens

Fürbitten

Gott,
gehalten zu sein ist Gnade.

So bringen wir die vor Dich,
für die es schwer ist zu sehen, dass sie das gute
Leben nicht selbst verdient haben: die Leistungs-
träger, die Disziplinierten, die Tugendhaften.

Wir bringen die vor Dich,
denen das gute Leben ganz fern zu sein scheint:
Denen gerechter Lohn fehlt, denen Arbeit fehlt,
die Gewissheit, durch die Woche zu kommen.

Wir bringen unsere Kirche vor Dich: die, die
schwinden sehen, was ihnen daran lieb ist.
Die, denen es schlaflose Nächte bereitet, „auf
Sicht“ zu fahren. Die, die so dringend

angewiesen sind auf uns – auf unsere Sorge, unser öffentliches Wort, auf Brot und Wein.

Ach, Gott, und unsere Welt bringen wir vor Dich: Klagen Dir den vielfachen Tod im Meer, unseren unachtsamen Lebenswandel, die Ächtung der Vernunft.

Sieh das alles an, und tue, was ich für nicht möglich halte: Wandele uns, wandele die Kirche, wandele die Welt in Segen.

In der Stille bringen wir vor Gott, was sonst noch unser Herz bewegt...

Gemeinsam beten wir: (#6)

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. **AMEN.**

Bekanntmachungen

Am kommenden Sonntag ist ein Freiluftgottesdienst um 10.30 Uhr in Hachborn. Bitte bringen Sie eine Sitzgelegenheit und eine Mund-Nase-Bedeckung mit. Bei schlechtem Wetter ist Telefongottesdienst, ebenso auch am 26. Juli um 10.30 Uhr.

Dank dem Organisten: Ulrich Mayer-Uhma

Wochenspruch:

„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“

Epheser 2,8

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gotte lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.

Amen.

Orgel